

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Ebedlatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse
Rz. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 128.

Dienstag, 7. Juni 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei und Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Inhab. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Gedruckt bei: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Auslieferung von etwa 1000 ehm. harten Porzellansteinen und etwa 4000 ehm. harten Schüttsteinen aus den Steinbrüchen oberhalb oder unterhalb Meißens für den Entwässerungsarbeiten bei Brodowitz-Gauernitz soll vergeben werden. Die Bedingungen sind in der Rangliste des unterzeichneten Bauamtes gegen Erlegung der Schreibgebühren von 40 Pfg. zu entnehmen, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme ausliegen und sonst alle Auskünfte über die Verwendungsstellen erteilt werden können. Die Schreibgebühren werden bei Abgabe der vollzogenen Preisliste zurückerstattet.

Die Angebote sind bis 18. d. M. spätestens mittags 12 Uhr bei dem unterzeichneten Bauamt mit der Aufschrift „Steinlieferung für Brodowitz-Gauernitz“ eingereichen, woselbst sie im Wesen etwa erschienenen Bewerber eröffnet werden sollen. Die Bewerber bleiben bis 30. d. M. an ihre Gebote gebunden. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Meißen, den 4. Juni 1910. Königl. Straßen- und Wasser-Bauamt I.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 7. Juni 1910.

— Bekanntlich wurde vor einiger Zeit gemeldet, das Parveoal-Luftschiff werde nach seinem Besuch in Dresden über Meißens — Ohsch nach Witterfeld zurückkehren. Diese Nachricht veranlaßte uns, bei der Luftfahrungs-Gesellschaft in Berlin anzufragen, ob wohl die Möglichkeit bestehe, daß der Parveoal-Kreuzer auf der Rückfahrt auch die Stadt Riesa berühre. In unserem Schreiben hatten wir darauf hingewiesen, daß Riesa eine größere Garnison und seit kurzem auch eine ziemlich starke Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins besitzt, ferner, daß sich in fast unmittelbarer Nähe der Stadt die Wasserflottilien-Gasanstalt für Luftschiffahrtswende der Chemischen Fabrik v. Heyden befindet. Auf unser Schreiben ist uns aus Berlin unter dem 6. d. M. folgende Antwort zugegangen:

An das Rieser Tagesblatt, Riesa a. d. Elbe. Wir empfangen Ihre geschätzte Schreiben vom 3. Juni und sind prinzipiell nicht abgeneigt, den Einwohnern Ihrer Stadt den Anblick eines Parveoal-Luftschiffes zu verschaffen. Immerhin können wir zu unserem Bedauern heute noch keinerlei bestimmte Angaben über den Weg machen, den unser Luftschiff nehmen wird. Es sind uns allen Teilen Sachsens ungewöhnlich zahlreiche Anfragen an uns gelangt, ob das Luftschiff nicht diese oder jene Stadt passieren wolle. Natürlich müssen wir uns darin Beschränkung ansetzen und können mit Ausnahme derjenigen Städte, welche für das Erscheinen des ersten Luftschiffes in ihrer Stadt Preise ausgesetzt haben, nur diejenigen Orte berücksichtigen, welche unter den obwaltenden Verhältnissen an den Tagen unserer Fahrt günstig liegen. Es sollte uns freuen, wenn die Stadt Riesa zu diesen Städten gehörte. Hochachtungsvoll Luftfahrungs-Gesellschaft m. b. H. (folgt Unterschrift).

Hiernach scheint es nicht so ganz ausgeschlossen zu sein, daß unsere Stadt in nächster Zeit ein Luftschiff zu sehen bekommt, womit ein langgehegter Wunsch vieler in Erfüllung gehen würde. Die Ankunft des Parveoalballons in Dresden, die am 8. Juni erwartet wurde, wird sich übrigens noch um einige Tage verschieben. Das Parveoal-Luftschiff will dem Großen Juppelin nicht zuvor kommen und deshalb erst am 17. d. M. in Dresden eintrafen. — Nach einer anderen Meldung soll die Verschiebung der Fahrt auf unvorhergesehene Umstände, nämlich die Verögerung einiger Versicherungen zurückzuführen sein.

Die fengende Junihitze wurde heute mittag durch ein aus Südwesten heranziehendes Gewitter gebrochen. Der ersehnte Regen stellte sich ein, fiel aber leider so kärglich aus, daß er kaum den Staub auf den Straßen löschte.

An hiesiger Polizeistelle sind eine schwarze Markthandtasche mit Inhalt, sowie von einem Aufschneider ein schwarzer Schwanzriemen als gefunden abgegeben worden.

— Die alte Bischofsstadt Meißens, die schon so oft Zeugin großer geschichtlicher Vorkommnisse und Begebenheiten gewesen, stand gestern im Festesglanze. Gestern vor 200 Jahren, am 6. Juni 1710, wurde zufolge eines Reskripts von August dem Starken, König von Polen, die Albrechtsburg zu Meißens durch eine königliche Kommission der auf Grund der Erfindung der Porzellanbereitung durch Johann Friedrich Böttger zu errichtenden königlichen Porzellanmanufaktur als Betriebsstätte übergeben und mit der Übergabe der Albrechtsburg nahm die königliche Porzellanmanufaktur ihren Anfang. Zur Feier ihres 200jährigen Gründungs-

tages hatte die Feststadt ihr schönstes Gewand angelegt und seit den frühen Morgenstunden bewegte sich eine festlich gestimmte Menschenmenge durch die Straßen der Stadt nach der prächtigen und herrlich geschmückten stolzen Albrechtsburg. Das Fest erhielt durch die Teilnahme des Königs, des Prinzenpaares Johann Georg und der Prinzessin Mathilde noch eine besondere Weihe. In den ersten Vormittagsstunden brachten die Jäger nach Hunderten zählende Festgäste, darunter die Staatsminister Graf Bismarck von Göttingen, Dr. von Müller, Dr. von Besenhausen, Otto, Freiherrn von Hausen, den Minister des königlichen Hauses, von Meißens, die Präsidenten und Deputationsvorsitzenden der beiden Ständekammern, die Ministerialdirektoren, die Mitglieder des königlichen Akademischen Rates, ferner eine große Anzahl von Vertretern der Kunst, der Industrie, des Handels und Vertreter der kgl. Porzellanmanufaktur in Sachsen und in anderen deutschen Bundesländern. — In der 11. Vormittagsstunde versammelte sich das aktive Personal und die eingeladenen Ehrengäste — über 1400 an der Zahl — im großen Saal der königlichen Manufaktur. Der Manufakturverein „Hippokrene“ leitete die Feier durch Festgesang ein, worauf der Direktor der königlichen Manufaktur, Geh. Kommerzienrat Geseß, eine Ansprache an die Festversammlung hielt, in der er sich über die Entstehungsgeschichte und die Entwicklung der Manufaktur bis in die neueste Zeit verbreitete. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Wähle übermittelte die Glückwünsche der Regierung und überreichte zahlreichen Beamten und Arbeitern vom König verliehene Orden und andere Auszeichnungen. Die Festversammlung begab sich hierauf mit Musik — 800 Personen — nach der Stadtkirche zum Dankgottesdienst, wo Kirchenrat Superintendent Geisshammer die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst fand dann in den Sälen der Albrechtsburg das Festmahl statt, an dem rund 1500 Personen teilnahmen. Oberbergat Dr. Heinke brachte den ersten offiziellen Toast auf den König aus. Das Fest erreichte seinen Höhepunkt durch die Ankunft der königlichen Familie, die gegen 1/5 Uhr nachmittags erfolgte. Am Denkmal Albrechts des Besten wurde der König mit einem vom Geh. Kommerzienrat Geseß ausgebrachten dreifachen Hoch empfangen und dann auf der Albrechtsburg über die Haupttreppe durch den Kirchensaal nach dem großen Bankettsaal geleitet, in dem vorher die Dekorierten der kgl. Manufaktur und die Ehrengäste aufgestellt genommen hatten. Direktor Geseß hielt an den König eine Ansprache und gab der Freude über die Anwesenheit des Monarchen und des Dankes für alle der königlichen Manufaktur erwiesene Fürsorge beredten Ausdruck, worauf Oberbergat Dr. Heinke dem Könige den Dank für die erteilten Auszeichnungen im Namen der Dekorierten aussprach und mit einem dreifachen Hoch auf den Landesherren schloß. Im kleinen Bankettsaal nahm hierauf die königliche Familie im engen Birkel den Tee ein. Dann nahmen die Festspiele der Künstler der königlichen Manufaktur, von diesen selbst entworfen und einstudiert, ihren Anfang. Die königliche Familie wohnte denselben im königlichen Pavillon im Schloßhof bei. Bei den Festspielen wurden in bewegter lebender Darstellung — nicht in starren Bildern — mit verbindendem Text, den Professor Dr. Pollack von der königlichen Landesschule übernommen hatte, die hervorragenden plastischen Leistungen der alten und der neuen Zeit der königlichen Manufaktur in Gruppen- und Figuren, in eigens angefertigten, von den Künstlern selbst gemalten Kostümen der Originalzeit dargestellt. Ganz besonders fehellten die Vorführung der Erzeugnisse des neuzeitlichen Schöpfens. Szenen aus der allerneuesten Zeit, dann eine Gruppierung moderner Kinderdarstellungen

und die Kugelspielerin, außer den Hentschelkindern wohl die bekannteste und reizvollste moderne Arbeit für Porzellan. Hieran schloß sich eine Fuldigung der Darsteller für den König. — Da der prunkliebende sächsische Hof in erster Zeit die künstlerischen Darstellungen persönlich beaufsichtigte und Szenen aus dem Hofleben in vollendeten Schöpfungen veranlaßte, so ist es ganz natürlich, daß diese Entwürfe den Reigen des Festspiels beginnen. Das erste Bild brachte daher eine zurückkehrende Jagd-Gesellschaft. Sie findet sich im Schloßgarten ein, an ihrer Spitze der Kurfürst mit Gefolge. Das zweite Bild zeigt uns das Wärtner- und Schäferrotolo in festlicher Zusammenkunft. Vier Wärtnerpaare stellen die vier Jahreszeiten dar und führten einen gemeinsamen Reigen auf, an dessen Schluß die entsprechenden Porzellangruppen gestellt wurden. Das dritte Bild führte uns nach Italien und brachte die so oft von der Keramik als Vorwurf benutzten Figuren der Stegreifkomödie zur Darstellung. Im vierten Bild traten die auch heute noch als Porzellanfiguren so beliebten Wirtskinder auf. Sie tanzten einen ganz reizvollen Reigen und machten einen entzückenden Eindruck. Das fünfte Bild brachte eine Darstellung aus der Antike, deren Schöpfungen namentlich vom Bildhauer Meier für Porzellan bearbeitet wurden; ein sehr vornehmer Motiv ist hier verwendet worden, der Tanz des Jores. — Der König wohnte einem Teile der Festspiele bei und kehrte dann per Sonderzug nach Dresden zurück.

— In der Nacht zum Montag passierte unseren Bahnhof der Sonderzug, der den Dresdner Julius Otto-Bund von einer dreitägigen Thüringer Sängerschaft seiner Heimat wieder zuführte. An der Fahrt beteiligten sich 300 Sänger, die die Rudelsburg, Erfurt, Eisenach mit Wartburg und Weimar besuchten. Am Dismarckdenkmal auf der Rudelsburg fand eine Fuldigungsfest und in Erfurt ein Konzert unter Leitung der Dirigenten Professor Hugo Jüngst und Kantor Boremann statt. In Weimar wurden an den Sängern Goethes und Schillers, sowie am Denkmal der Dichtersöhne prächtige Kranzspenden niedergelegt.

— Zur Einigung im Baugewerbe wird aus Berlin gemeldet, daß die von den Unparteilichen zur Beilegung des Lohnkampfes im Baugewerbe gemachten Vorschläge von den freien Gewerkschaften gestern nachmittag um 6 Uhr angenommen worden sind, und zwar von den Maurern mit 447 gegen 7 Stimmen, von den Bauhilfsarbeitern mit 101 gegen 1 Stimme und von den Zimmerern mit 106 gegen 10 Stimmen. Die christlichen Arbeiter nahmen die Vorschläge mit 79 gegen 6 Stimmen an. — In der außerordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, die gestern in Leipzig im Zoologischen Garten abgehalten wurde und von 1045 Mitgliedern besucht war, referierte Baurat Entz (Leipzig) in zweistündigem Vortrag über die in Berlin mit den vom Reichamt des Innern ernannten Unparteilichen gepflogenen Verhandlungen, nachdem der aus 34 Personen bestehende Bundesvorstand zuvor eine Sitzung von sechsständiger Dauer abgehalten hatte. Obwohl die Vorschläge, wie dies von zahlreichen Rednern hervorgehoben wurde, viele Forderungen der Arbeitgeber unberücksichtigt lassen, endete die Versammlung nach 9 Uhr abends mit der einstimmigen Annahme der Berliner Einigungsvorschläge. Dem Beginn der bezüglichen und örtlichen Verhandlungen steht nun, da die Arbeitnehmer die Vorschläge gleichfalls angenommen haben, nichts mehr im Wege. Die Aussperrung wird noch so lange aufrecht erhalten, bis alle örtlichen Verträge im ganzen Reich einer befriedigenden Abklärung gefunden haben.

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestraße 59

Verlag des „Rieser Tagesblatt“

Grosse Freude



herausgibt überall über die schönste und prächtigste Ge-
schichte, die dem edlen Gemüte wohlthuend entgegen-
kommt.

"Goldperle"

besteht aus 1000 oder mehr kleinen Edelsteinen, die
den Namen "Goldperle" und kostbarem Schmuck.
Abteilg. Fabrik: Carl Gombert, Göppingen.

Imperial-Tonbild-Theater

Nies, Poppitzerstraße,
Ede Schützenstraße (Stadt Friedberg).
Großes Elite-Pracht-Programm vom 7. bis 9. Juni.
Achtung! Die größten Schlager der Gegenwart. **Achtung!**
Jeder muß es sehen.

„Esther“
Klassisches Schauspiel in 40 Abteilungen. Einzige da-
sehbare. Das größte dramatische Kunstwerk der Times
metaphysik. ca. 500 Meter lang. Durchweg koloriert.
Spannend und faszinierend.

1. **Komm** oder Schauspiel und Prinz, großes Kunst-
Drama, 400 Meter lang. Höchst spannend, ergreifend.
Die Handlung spielt in London im Jahre 1880.
2. **Die Donischen Kosaken** in Moskau, hochinteressant.
3. **Die Donischen Kosaken** in Moskau, fesselndes Reiterbild.
4. **Der neugelaufte Hund**, satirischer Schlager.
5. **Alles zu Haus**, große humoristische Varieties-Nummer,
geleitet von den Wunderkindern Kälar und August.
2 herrliche Tonbilder:
6. **Niederländisches Dankgebet.**
7. **Schottische Tänze**, ausgeführt vom Hofopern-Ballett Berlin.
Mittwoch nachm. 4 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung.
Bade zu diesem vornehmen und hochinteressanten
Programm ein verehrtes Publikum ganz ergebenst ein.
Sofortbuchungsoff. E. Thiemig.

Die allerneuesten, modernsten Schürzen
aller Art in riesenhafter Auswahl finden Sie im
Manuf.-Warenhaus E. Mittag.

LOSE 1. Klasse 158. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung am 15. und 16. Juni
empfehlen **E. Selberlich, Riesa.**

Garantiert waschechte Satins
zu Anabenanzügen empfehle in prima Qualitäten
Adolf Ackermann.

RHENSER Mineralbrunnen
Am Königsstuhl zu RHENS



Vorzügliches
alltägliches Tages-
getränk

Bestimmt zum
Vermischen mit
Wein, Whisky,
Fruchtsäften etc.

Staatlich anerkannte, gesunde Mineralquelle

Niederlage: Carl Sagner Nachf., Gröden-Riesa. Tel. 170.

Strümpfe und Socken,
Paar 25, 35 und höher
empfiehlt in riesenhafter Aus-
wahl **Ernst Mittag.**

**Reif'sche
Einleggläser**
in diversen Größen hält
bestens empfohlen
Alfred Otto, Gröden.

Erdbbeerfruchteln
in 1/2, 1 und 2 Pfund- u.
Liter-Größen empfiehlt außer-
gewöhnlich billig
Karl Westphal Nachf.,
Riesa, Hauptstr. 17.

Böhmische Braunkohlen
"Tegethoff"
vorzüglichste Hausbrandkohle
von größter Heizkraft, ruht
nicht, schlacklos, wenig
Ascherückstand, preiswert.
"Kraft"-Briketts

KRAFT
Bitte probieren Sie!
Kohlenkonklor Hans Ludwig.

AFRANA



Richard Nathan
Optiker und Mechaniker
empf. sein großes Lager von
Nähmaschinen
der renommiertesten Fabriken
zu billigen Preisen.
Reparaturen.
Nadeln für alle Systeme.

Gratis-Zugabe.
Bei Einkauf von:
1 Pfd. f. Melange-Kaffee,
à M. 1,68 oder
1 Pfd. f. extr. Cacao,
à M. 2,40
verabreichte ein. prakt. Ge-
genstand für Haushalt etc.,
das Bergschneide davor
ist in m. Filiale erhältlich
Richard Selmann,
Chocol.-Fabrik-Niederlage
Hauptstraße 83.

Reiche Auswahl in
Unterröden
in weiß und bunt,
Birtschäftschürzen,
Ländelschürzen,
Kinderschürzen
• Außerst billig, empfiehlt
B. Wolsso,
früher Th. Schenke.

Heu-Seile
empfiehlt Max Bergmann,
Sellenmeister.

**Heinrich Heigoldner
Schellfisch,**
Kadlitz, Seesee,
Kochungen, Steinbitt
trifft morgen früh lebend
frisch auf Eis ein.
Glemons Bürger,
Wib., Geflügel- und
Fischhandlung.
Kaiser Wilhelmplatz.

**H. Gering in Selee
H. Kat in Selee
H. Blumhardt in Selee
H. Brattinger, Briden
H. Kießler, Seelitz.
H. Kießler, Seelitz.
Selbige Waren sind jetzt eben
so schön und appetit anregend
wie im Winter, da sich alles
bis gegen Abend im Kühl-
raum befindet.
Paul Caspari, Delltateffen.**

Spargel,
Erdbeeren, Nadelbeer,
Carotten, Kohlrabi,
Zwiebeln.
Salat,
8 Stk. 10 Pfg.; Peterfille etc.
Lampfsteige

Vasenblumen
als Rosen, Paeonien, orien-
talischer Wahn, Margue-
ritten, Iris etc.
empfiehlt billigst
Storie Gärtnerei,
Poppitzer Landstraße.

**ff. harto
Sensgurken,**
Pfund 30 Pfg.
ff. Garnier-Gurken,
Pfund 30 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Farben
in großer Auswahl, reich-
fertig und trocken,
**Finisse
Lacke
Terpentin-Ole**
über Nacht trocknende
Fussboden-Lacke
Pa. Carbolineum
Pinself. u. Bürsten
empfiehlt
Paul Koschel Nachf.
Drogen- u. Farbenhandlung,
Bahnhofstraße 13.

Reiche Auswahl in
Unterröden
in weiß und bunt,
Birtschäftschürzen,
Ländelschürzen,
Kinderschürzen
• Außerst billig, empfiehlt
B. Wolsso,
früher Th. Schenke.

Reiche Auswahl in
Unterröden
in weiß und bunt,
Birtschäftschürzen,
Ländelschürzen,
Kinderschürzen
• Außerst billig, empfiehlt
B. Wolsso,
früher Th. Schenke.

Heu-Seile
empfiehlt Max Bergmann,
Sellenmeister.

Vereinsnachrichten

Gesellschaft Hibernia, Riesa. Donnerstag, den 9. Juni, abds.
9 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wichtige Beschlüsse.
Männergesangsverein „Sängerfranz“. Mittwoch, den
8. d. M., abends 7/8 Uhr Probe. Pünktliches, au-
sgezeichnetes Erscheinen erforderlich. Gesangslustige und
stimmbegabte Herren finden Aufnahme. Anmeldungen
an den Vorsitzenden Herrn G. Wittig, Wittinerstraße 8.
Stimmprobe der Aufzunehmenden durch den Vleder-
meister Herrn Rindschulleher Schönebaum Mittwoch
abends 8 Uhr Hotel „Kronprinz“ 1. Stg.

Frauenverein Riesa.
Donnerstag, den 9. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr Mäh-
tag im Café Widdius.

Stadtpark Riesa.

Am Donnerstag, den 9. Juni findet das
II. Abonnements-Konzert
statt, ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des 3. R. S.
Feldartillerie-Regiments Nr. 32 (König Friedrich August),
unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Herrn Musikmeister
J. Goldberg.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.
Um zahlreichem Besuch bittend, ladet ergebenst ein
Kurt Kayser.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Juli 1910 fällige
Coupons,
Dividendenscheine und
gelooste Wertpapiere
lösen wir bereits von heute ab speisenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.
Riesa, 6. Juni 1910.
Rieser Bank.

Badewannen

empfiehlt
H. Kunzsch, Hauptstraße 60.

Ein wahres Labfal
sind jetzt köstliche Limonaden. Diese lassen
sich sehr gut, einfach und leicht mit Reichel's
Limonadestrup-Extrakten in allen Frucht-
arten, welche das volle, edle Fruchtaroma
enthalten, selbst bereiten. Die beliebtesten
sind Himbeer, Kirsche, Erdbeer, Zitronen,
Grenadine, Limette usw., von welchen
jede Flasche 5 Pfund Limonadestrup ergibt,
dessen reiner, wirklicher Fruchtgeschmack
und Süßigkeit überrascht. Ein
Pfund stellt sich für und fertig nur
auf etwa 25 Pfennige, wodurch es
jeder Familie möglich ist, täglich
köstliche Limonaden, Puddings und
sonstige süße Speisen zu genießen. Originalflasche zu
75 Pf. Zur Probe 1/2 Flasche 40 Pf. Vor unange-
legenen Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man
nehme ausschließlich die bewährte „Marke Reichel“
von **Otto Reichel, Berlin SO.** Eisenbahnstr. 4.
Alleinige Niederlage in Riesa: **Oskar Förster,** Haupt-
straße 67. Gröden: **H. Otto, Drogerie.** Gröden:
W. Klettner, Drogerie zum roten Kreuz. Ströhen:
Dr. Reinhardt, Drogerie. G. Hiermann, Drogerie.

„Die Deklaration
im Haushalt“
1148. Buch mit über
150 erprobten Rezepten
gratis!

Sächsische Bodencreditanstalt

in Dresden.
Die am 1. Juli 1910 fälligen Zinscheine unserer
Hypothekenspanndriefe Serie II, III, IV, 8 und 9 werden
bereits vom 15. Juni d. Js. ab
an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten
Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.
Dresden, im Juni 1910.
Sächsische Bodencreditanstalt.

**Herrn H. Karoline,
Herrn H. Karoline,
Ernst Schäfer Nachf.**

Morgen Mittwoch früh trifft
Schellfisch, Seelachs
Pfund von 22 Pfg. an,
frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachf.

Feinste neuer
Matjes-Seringe
(wirklich reif und wohl-
schmeckend)
Dowringsbay
Std. 12 Pfg. an,
Schod M. 6,80,
Castlebay
Std. 8 Pfg. an, Schod M. 4,60,
ff. Sommer-Malta.
Ernst Schäfer Nachf.

Feinste neuer
Matjes-Seringe
(wirklich reif und wohl-
schmeckend)
Dowringsbay
Std. 12 Pfg. an,
Schod M. 6,80,
Castlebay
Std. 8 Pfg. an, Schod M. 4,60,
ff. Sommer-Malta.
Ernst Schäfer Nachf.

Jedes Quantum Milch
kauft noch gegen Jahres-
abschluss
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.
Dresden.

Brauerei Rüberau.
Mittwoch abend wird
Jungbier gefüllt.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Bierplinsen
freundlich ein **H. Dähne.**

Gasthof Paulitz.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Bierplinsen
freundlich ein **D. Gethig.**

Waldschlößchen Rüberau.
Morgen Mittwoch ladet zum
Schlachtfest,
sowie zu
Kaffee und Bierplinsen
freundlich ein
Alfred Jentsch.

Morgen Mittwoch Schlacht-
fest. **Richard Caspari.**

Ratskeller
empf.
vorzügliche Küche
nur echte und
gutgepflegte Biere
Bilsener Urquell
Zucker Rührberg
Bergbrauerei Riesa.
Ergebenst
Kurt Kayser.

Wo gehen wir nächsten
Sonntag hin? In
Thieres Restaurant, Gölz-
straße 36, da ist
großes Preisgelein,
Fleisch, Wurst u. s. w.

Turnerinnen.
Donnerstag alle zur
Turnstunde. Wichtige Ver-
sprechung.

**Freitag abend
Versammlung**
Eibtrasse.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Die unerhörte Beschimpfung der Reformation seitens des Papstes Pius X.

findet auch im konservativen Landesverein im Königreich Sachsen die gefährliche Abfertigung. Eine unzugängliche Korrespondenz sagt: Die Schilderung (in der Enzyklika) namentlich die Worte „Feinde des Kreuzes Christi, Menschen mit irdischer Gesinnung, deren Gott der Bauch war“, passen nicht auf die freigeistigen Humanisten Italiens im 15. und 16. Jahrhundert, die ruhig im Schoße der römischen Kirche gebildet wurden, ja, in derselben hohe Ehrenämter bekleideten. In bezug aber auf die Deutschen wie die schweizerischen Reformatoren bedeutet sie eine grobe Unwahrheit und gehässige Verleumdung. Wir haben es entweder mit einer krasen Unwissenheit des Papstes und seiner Berater zu tun, wenn sie die „Reformatoren“ mit den sittlich verkommenen römisch-katholischen Humanisten und Modernisten des 16. Jahrhunderts vermischen, oder mit einer bewußten Verleumdung des sittlichen Charakters der Reformatoren, ihres Wertes und seiner fürklichen Schutzherrn. Wir gestehen, daß uns lange nichts so empört hat als das ebenso maßlose wie unwahre Urteil des katholischen Oberhirten über die Reformation. Ueber deren wahre Bedeutung für das Wohl der Völker hat die Geschichte längst gerichtet, aber gar anders als Pius X. Die protestantischen Staaten des Nordens sind emporgeblüht und haben eine gewaltige Lebenskraft gezeigt, die romanischen, katholisch gebliebenen Staaten leiden an tiefer sittlicher und politischer Zerrüttung, sie sind längst eine Beute des Revolutionsgeistes geworden. Aus der Geschichte Frankreichs, Spaniens, Italiens könnte Pius X. lernen, welches die Folgen einer gewaltigen Unterdrückung der von ihm so geschmähten Reformation sind.

Wir bedauern die päpstliche Enzyklika in dem gegenwärtigen Zeitpunkt ganz besonders, weil sie geeignet ist, den unsern deutschen Vaterland so notwendigen konfessionellen Frieden aufs ernstlichste zu gefährden. Gerade weil wir keine Kulturkampfsneigung in uns verspüren, weil wir mit unsern katholischen Mitbürgern in Frieden leben und ihre Ueberzeugung ehren wollen, ja weil wir uns mit ihnen durch einen großen, gemeinsamen Besitz verbunden wissen gegenüber einem naturwidrigen, mehr oder weniger widerchristlichen Liberalismus unserer Tage, erregt es uns im tiefsten Herzen, wenn das Haupt der katholischen Kirche durch ungerechtfertigte Schmähungen dessen, was unsern Herzen wert und teuer ist, den Frieden unmöglich macht. Muß denn Rom immer wieder beweisen, daß es aus der Geschichte nichts gelernt hat und auch nichts lernen will?

Wir glauben nicht irren zu gehen in der Annahme, daß viele unserer katholischen Mitbürgern, mit denen wir in unserm sächsischen Vaterlande friedlich zusammenleben, von der päpstlichen Enzyklika sehr peinlich berührt sind. Wir wollen ihnen gewiß die Danklosigkeit nicht nachtragen, die sich das Oberhaupt ihrer Kirche hat zuschulden kommen lassen, allein, sie müssen es verstehen, wenn wir der Berührung unserer Reformatoren, in denen wir die herrlichste Gottesgabe an

unser deutsches Volk sehen, den allerhöchsten Protest entgegensetzen.

Im Vatikan wiederholte man dem Vertreter des Volkes, wie man aus Rom meldet, gestern das lebhafteste Bedauern über den Einbruch der Enzyklika. Am meisten sei der Papst selbst betroffen. Niemand wüßte weniger wie er ein neues Aufflammen der Leidenschaften eines Kulturkampfes in Deutschland. In diesem Sinne habe er sich auch zum Reichskanzler ausgesprochen, und der Inhalt seiner Rede an die Deutschen, aus Jerusalem zurückgekehrten Pilger, in der er dankbar des Wirkens des deutschen Kaisers gedachte, sei doch ein offenkundiger Beweis friedlicher Gesinnung. Der Prälat, der dies dem Vertreter sagte, meinte, man dürfe sich nicht über die altkirchliche Sprache der Enzyklika aufregen. Was nicht zum Dogma gehöre, müsse die Kirche eben verdammen, und das Geschehe in dieser Enzyklika ja nicht zum ersten Male. Zweifelloser wäre es besser gewesen, wenn man die beiden deutschen Kardinalen erst um Rat gefragt hätte, denn nur wenige in der Kurie wüßten deutsches Wesen zu behandeln, und zu diesen wenigen gehören leider nicht die nächsten, ganz weltfremden Berater des Papstes. Auf die Frage, was nun werden solle, antwortete der Prälat: Eine heutige Bemerkung des Osservatore Romano, daß sich die konservativen und liberalen Interpellanten im Irrtum befinden, da sie sich auf Unrichtigkeiten stützten, lieferte den indirekten Beweis, daß im Vatikan der Irrtum erkannt werde. Man täte gut daran, ihm goldene Brücken zum Rückzuge zu bauen, um so mehr, als von deutschen Protestanten in der Enzyklika auch nicht mit einem Worte die Rede sei. Hat der Deutsche, so endete mit seinem Lächeln der römische Geistliche, denn immer noch nicht verlernt, für andere die Kastranen aus dem Feuer zu holen? Man will also weiterhin abwiegeln.

Die Interpellationen über die Bormann-Enzyklika wird am Donnerstag oder Sonnabend im preussischen Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommen. Man glaubt zu wissen, daß die Regierung den Beschimpfungen der Reformation gegenüber doch nicht ganz tatenlos sein wird. Es heißt, daß die preussische Regierung einen Weg der Verständigung nach der Richtung suche, daß die Enzyklika in Preußen und Deutschland nicht von den Kanzeln verurteilt wird und auch sonst nicht zur amtlichen Veröffentlichung gelangt. — Wie ferner verlautet, wird sich der Reichskanzler auf eine kurze Erklärung beschränken, die die scharfen Angriffe der Enzyklika mißbilligen wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wie die „Neue Preuß. Korresp.“ hört, bestätigt es sich, daß Kaiser Wilhelm der Einladung des Königs der Belgier entsprechen und die Brüsseler Weltausstellung besuchen wird. Der Kaiser wird von der Kaiserin begleitet sein. Was den Zeitpunkt des Besuchs betrifft, so läßt sich vorläufig nur sagen, daß zu diesem Zwecke der Herbst in Aussicht genommen ist. Früher nach Brüssel zu reisen, wird dem Kaiser nicht möglich sein, da er über die Sommerzeit bereits in anderer Weise verfügt hat.

Das Befinden des Königs von Württemberg läßt, wie aus Stuttgart gemeldet wird, seit einigen Tagen zu wünschen übrig, sodas er die Repräsentationspflichten nicht erfüllen kann. Sowohl am Sonnabend, wie am Sonntag konnte er zu Festlichkeiten, zu denen er bestimmt zugesagt hatte, nicht erscheinen. Der König soll, wie es heißt, an einem Darmleiden erkrankt sein. Krankheitsberichte werden nicht aufgegeben.

Im Reichskolonialamt ist eine Krise ausgebrochen. Staatssekretär Dernburg soll sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht haben. Ueber die Gründe ist man vorläufig auf Mutmaßungen angewiesen. Entscheidung des Gesuchs durch den Kaiser ist noch nicht erfolgt. Da von Differenzen zwischen dem Staatssekretär und dem Reichskanzler in kolonialen Fragen nicht das geringste bekannt ist, dürfte die Vermutung zutreffen, daß das Motiv zum Abschiedsgesuch in einer abweichenden Ansicht Dernburgs über die gesamte politische Lage zu suchen ist.

Ueber die Anwesenheit preussischer Pilger beim Papst wird aus Rom, 6. Juni, berichtet: Der Papst empfing im Konsistoriums-Saal 300 Pilger aus Berlin und anderen preussischen Orten. Auf eine von Pfarrer Scheidtweiler-Berlin verlesene Huldigungsadresse antwortete der Papst mit einer Dankansprache, in welcher er seine Freude über die Anwesenheit seiner lieben Söhne aus Preußen mit dem Wunsche ausdrückte, daß sie den vom heiligen Bonifatius gepredigten lebendigen Glauben aufrechterhalten möchten. Er sei glücklich darüber, daß er von dem Fürstlich in Rom eingetroffenen Patriarchen von Jerusalem gehört habe, wie das deutsche Volk unter der Führung seines Kaisers und seiner Fürsten den heiligsten Stätten der Christenheit bereite Huldigung dargebracht hätte. Der Papst schloß, indem er den Segen Gottes auf den deutschen Kaiser, die Kaiserfamilie, die Kardinalie Fischer und Ropp, sowie auf das deutsche Volk herabriesel.

Nachdem in dem Gesetzentwurf betreffend die Einföhrung von Schiffahrtssabgaben die neuen Formulierungen vorgenommen worden sind, die hauptsächlich durch das Entgegenkommen der preussischen Regierung gegen Sachsen erforderlich waren, ist die neue Vorlage nunmehr dem Bundesrat zugegangen. Dessen Ausschusß dürfte Mitte dieses Monats Ihre Beratung beginnen, und bald darauf wird der Bundesrat den Gesetzentwurf verabschieden, der dann im Herbst dem Reichstage sofort nach seinem Wiederauftreten zugehen wird.

Der bayerische Erzbischof über die Dreier-Juristen zeigt für die Hochschule in Erlangen bereits Folgen. Der Zugang von Juristen ist, wie der „Frankf. Courier“ meldet, in diesem Sommersemester um 100 geringer als im letzten Jahr. Um diese Zahl ist auch der Besuch der Universität zurückgeblieben. Für die erste juristische Prüfung haben sich 120 angemeldet gegen 192 im Vorjahr.

Im Finanzausschusß der bayerischen Abgeordnetenversammlung kam die Abonnentenversicherung zur Sprache. Die Redner sämtlicher Parteien sprachen die Meinung aus, daß die Abonnentenversicherung ein Zustand sei, der sobald als möglich beseitigt werden müsse. Abgeordneter Dr. Fischer führte aus, die Abonnentenversicherung sei ein Unfug, der in sehr vielen Fällen zur Zerschöpfung der Abonnenten führe und gesehlich beseitigt werden müsse. Wenn es nicht anders gehe, müßten in die neuen Versicherungsbestimmungen aufgenommen werden, wodurch ein Unwesen beseitigt wird, das mit dem Zeitungswesen als solchem gar nichts zu tun hat. Der Verkehrsminister

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 20

„Und es geht ohne Kampf nicht ab,“ wollte Anita rufen, aber sie unterdrückte es aus Furcht, den alten, freundlichen Herrn, den sie innig lieb hatte, ernstlich zu erzürnen. Sie senkte nur den Kopf tief auf die Brust. Der Eintritt der Frau des Oberamtmanns, die einen Rord voll seltiger Erbbeeren herbeibrachte, unterbrach das Gespräch. Als Anita den Heimweg antrat, gab Linda ihr, wie gewöhnlich, ein Stück des Geleis. „Liedling, meinst Du, daß Dein Vater mir ernstlich böse ist?“ fragte sie die Freundin. „Ich weiß ja, daß ich nicht sanftmütig, sondern widerpenstig und störrisch bin, aber ich kann nun einmal nicht heucheln und... ich kann von meiner Kunst nicht lassen. Soll ich darum aber meinen besten Freund verlieren?“ „Dein Vater bleibt Dein Freund, sei ruhig, Anita,“ tröstete Linda. „Und... Linda... wirst auch Du mir ewig Freundin bleiben, wirst Du mich nie aufgeben?“ „Ne,“ beteuerte Linda mit Begeisterung, und sie ahnte bei dieser feierlichen Betuerung, die fast wie ein Schwur klang, nicht, welche schwere Opfer einst von ihrer Freundschaft für dieses schöne, trotz aller Fehler so liebenswerte Mädchen von ihr gefordert werden sollten. Anita schritt den übrigen Weg allein weiter. Ebe sie den Park erreichte, mußte sie ein Stück am Walde entlang gehen. Ihre Gedanken weilten noch im Hause des Oberamtmanns bei den lieben Menschen. Sie sah wieder rechts noch links. „Anita!“ Ein Ruf vom Walddesam her. In demselben Augenblick trat ein junger Mann aus dem Dickicht gerade auf sie zu. Sie sah erschreckt auf, fragte, und ein Jubel laut entquoll ihren Lippen: „Volkmar!“ Ohne sich zu besinnen, stürzte sie vor und wurde von den Armen des Jünglings umfangen und an dessen Brust gedrückt. „Anita!“ „Anita!“ Nur eine Sekunde lag sie in seinen Armen, dann machte sie sich, heiß errotend, los und sah ihn ins Gesicht.

„Volkmar, wie statlich Du geworden bist... ich erkenne Dich kaum wieder. Du bist ja ein... Mann.“ „Hahaha,“ er lachte auf. „Soll ich denn immer der Knabe bleiben? Bedenke, es sind zwei Jahre her, als wir uns zuletzt sahen. Damals war kaum der erste Haum auf meinen Lippen. Aber Du... Du...“ seine ausdrucksvollen Augen besaßen einen seltsamen Glanz, die Zeit ist auch an Dir nicht spurlos vorübergegangen... „Anita, wie schön Du geworden bist!“ Sie lachte und rief: „Bist Du hergekommen, um mir Schmehleien zu sagen?“ „Wui, Volkmar, das siehst Du gar nicht ähnlich.“ „Gottlob, das ist noch die alte, liebe, krähbürtige Anita, und ich fürchte, daß die vornehme Komtet ihren armeneligen Vetter und Spielkameraden gar nicht mehr kennen würde.“ „Hast Du das wirklich gedacht, Volkmar?“ „Ja, die Augen! Willst Du sie mir austragen, Anita?“ „Ja, wenn Du nicht sofort widerrufst, was Du soeben sagtest.“ „Mit jonnigen Augen sah sie ihn an.“ „Ich widerrufe.“ Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und sah sie bittend an. Da lachte sie wieder. „Ach, Du lieber Junge, wie ich mich freue, daß Du mich besuchen kommst. Nun lasse ich Dich fürs erste nicht wieder fort, Du mußt lange auf der Eisburg bleiben, hörst Du?“ Er preßte ihre Hand noch fester. „Glaubst Du, ich hätte hier am Eingang des Parks Stundenlang auf Dich gelauert, wenn ich Dich in der Eisburg hätte auffuchen wollen?“ „Ja, aber Volkmar, ich verstehe Dich nicht... Du mußt doch jetzt mit mir nach der Eisburg kommen.“ „Um mich von Deinem hochmütigen, adelstolzen Ohelm als Eindringling behandeln und über die Achseln ansetzen zu lassen?“ „Wie Du nur sprichst! Du bist doch mein Vetter, ja mehr als das, mein Bruder; wir wurden doch zusammen wie Geschwister im Hause meines Vaters erzogen!“ „So... und darum meinst Du, Dein Ohelm würde mich sofort als lieben Verwandten herzlich willkommen heißen? Du wirst verlegen... Du erdickst... das sagt mir genug.“ „Nein, Volkmar, Du täuschest Dich. Onkel Sellmut würde Dich nicht unfreundlich empfangen.“

„Vielleicht mit herablassender Duldsamkeit, aber er wird mir zu verstehen geben, daß meine Existenz ihm Unbehagen verursacht und daß es ihm erwünscht wäre, ich ginge bald wieder dahin, woher ich gekommen bin. Anita, ich kenne die Höhen, laß nur gut sein und bringe nicht in mich. Ich bin zu stolz, um mich dem auszufehen. Es würde sich auch nicht mit meiner Lebensauffassung vertragen, sollte ich mich vor ihm ducken und beugen. Ich erkenne nur in dem etwas Höheren an, der sich durch eigene Kraft emporgearbeitet hat. Geburts- und anererbte Stellungen und Vorzüge besagen mir gar nichts. Selbst ist der Mann!“ Anita sah ihren Vetter fast erschrocken an. Woher hatte er solche Ansichten, die fast wie Haß gegen die Höhen, Besitzenden aussahen? „Du sprichst also jedem Mann, der von Geburt an hoch steht, das Recht ab, ein tüchtiger Mann zu sein?“ fragte sie verwundert. „Ja.“ „Also meinem Vater auch?“ „Dein Vater war ein ganzer Mann, er opferte seine Geburtsvorteile um seines hohen Strebens willen.“ „Ob es nicht manchmal schwerer sein mag, das, was einem von Geburt zugefallen ist, zu erhalten, als sich erst zu einer ungewissen Stellung emporzuarbeiten?“ fragte sie. „Nein, denn ihm stehen hundert Tore offen... uns Armen, Besitzlosen türmen sich unzählige Hindernisse entgegen.“ Anita sah ihren Vetter jetzt forschend an. „Du hast Nummer... Sorge gehabt, Volkmar... Was fehlt Dir?“ Seine Jüge verdufteten sich, und sein ohnehin schmales, blaßes Gesicht wurde noch um einen Schein blässer. „Nichts... ich... ich wollte Dir nur mitteilen, daß ich... engagiert bin.“ „Engagiert? Jetzt schon? Aber mein Himmel, Volkmar, Du bist doch noch lange nicht so weit und...“ „Werde auch nie so weit kommen. Mit der Kunst ist es Effig!“ fiel er bitter ein. „Mir fehlt das Verständnis für Deine Worte,“ sagte sie in sassunglosem Staunen. „Noch soeben hieltst Du mir in fühner Rede vor, daß nur dem Verdienste die Krone gebühre, und jetzt... trittst Du so kurz vor dem hohen Ziele zurück?“ „Die Not gebietet es.“ 100/20

von Franzosen... in der gleichen Weise...

Indische Blätter melden, daß Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg...

Das Gutachten des preussischen Kammergerichts über die Heiligkeit...

Aus unseren Kolonien.

Seitdem der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes den Schwefel...

Ueber die Ermordung einer Karawane in Kamerun wird berichtet...

Spanien.

Der Zweck heiligt die Mittel. Die Folge eines jüngsten Erlasses...

England.

Daily Telegr. bringt die aufsehenerregende Nachricht...

solche Induzieris und ein Regiment Kavallerie hätten...

Marokko.

Es heißt sich, daß Mulay Abdur in Taza vom Stammes...

China.

Ueber die Lage in China liegen an zuständiger Stelle in Berlin...

Prinz Heinrich-Fahrt.

E.-B. 6. Juni 1910.

In Nürnberg starteten heute 106 Wagen. Prinz Heinrich trat...

Die Boy Scouts in England.

Von den Boy Scouts, den eigentlichen Schüler-Soldaten...

Die Idee der Knaben-Kundschafterei bewegt nicht anderes, als die Knaben...

In England allein wachsen gegen 3 Millionen Knaben ohne...

Das Motto des „Scouts“ heißt: „Sei bereit!“

Den Gesetzen, denen er sich zu unterwerfen hat, seien nur folgende...

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 81

„Die Rot? So mußt Du Rot leiden? Hat denn mein Vater nicht...“

„Ja, und sie hat immer gefucht. Daß mich auch diesmal nicht vergeblich reden.“

„hen, nun Du eine vornehme, hochgeborene Gräfin geworden bist?“

